(Zweites Blatt.)

Thorner Zeitung

Nr. 213. Sonntag, den 10. September **1899**

Aus der Provinz.

(Fortsetzung aus dem ersten Blatt.

* **Culm**, 7. Septeber. Die diamanten Hochzeit feiert binnen Kurzem das Schneidermeister Karl Freiwald'sche Ehepaar. Der Jubilar ist 88, die Jubilarin 82 Jahre alt. Von sieben Jubelpaaren, welche hier vor zehn Jahren die goldene Hochzeit feierten, hat nur dieses Paar die diamantene Hochzeit erreicht. — Ein größeres Feuer entstand heute Vormittag im Hause des Hausbesitzers Wojciechowski auf der Fischerei. Das Haus brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder; die sofort erschienene freiwillige Feuerwehr konnte nur die gefährdeten Nebengebäude schützen. Den Bewohnern des Hauses, durchweg ärmeren und nicht versicherten Leuten, ist das gesammte Eigenthum verbrannt. Außerdem verbrannte ein Theil der Heuernte; trotz der bereits hochlodernden Flammen gelang es, einen Theil der Ernte unter dem Dachstuhl hervorzuholen und zu retten. Der Besitzer ist versichert. — Der Bulle des Besitzers B. zu L. richtete den Kuhhirten D. dermaßen zu, daß an dessen Aufkommen gezweifelt wird. — Molkereibesitzer Jansch zu Lissewo hat seine Molkerei an Herrn Rathke-Thorn für 35 000 Mk. verkauft.

* **Strasburg**, 7. September. Herr Landrath Dumrath erläßt in der letzten Nummer des Kreisblates folgende Abschiedsworte an die Kreiseingesessenen: „Nachdem des Königs Majestät mittelst Allerhöchsten Erlasses vom 26. August d. Js. meine Versetzung in den einstweiligen Ruhestand zu genehmigen geruht haben, habe ich das Amt als Landrath des hiesigen Kreises niedergelegt. Indem ich die mir unterstellt gewesenen Behörden und Beamten und alle Kreiseingesessenen hiervon in Kenntniß setze, drängt es mich, denselben hiermit meinen herzlichsten Dank auszusprechen für die Nachsicht und die vielfachen Beweise des Vertrauens sowie für die thätige Mitarbeit, die ich während meiner länger als zehnjährigen Amtsthätigkeit von allen Seiten und zu jeder Zeit erfahren habe. Ich danke auch den sonstigen Behörden und Beamten des Kreises, mit denen mich mein Amt in Verbindung gebracht hat, für das mir allezeit bewiesene Entgegenkommen. Durch die Unterstützung und dieses Zusammenwirken ist mir die Ausübung meines Amtes wesentlich erleichtert worden und stets eine Freude gewesen. Ich scheide aus demselben mit der Versicherung, daß ich allen Kreiseingesessenen stets ein treues Angedenken bewahren und nie aufhören werde, dem Kreise Strasburg Blühen und Gedeihen und allen seinen Bewohnern das beste Wohlergehen zu wünschen."

* **Danzig**, 8. September. In Langfuhr wurden gestern Abend durch die elektrische Straßenbahn einem kleinen Mädchen beide Beine abgefahren. — Der Russische Wirkliche Geheime Staatsrath Dr. Radde ist gestern Abend mit seiner Gattin hier eingetroffen. Zu seinem Empfange hatten sich die Herren Prof. Momber, Prof. Bail, Dr. Oehlschläger, Dr. Lakowitz und einige andere Herren auf dem Bahnhofe eingefunden.

* **Gnesen**, 7. September. (Verbot eines Aufzuges.) Der hiesige polnische Industrieverein hatte die Absicht, am nächsten Sonntag Vormittag aus Anlaß seines 16jährigen Bestehens einen feierlichen Kirchgang und zwar vom Vereinslokale aus, zu unternehmen. Zu diesem öffentlichen Aufzuge hat die hiesige Polizeiverwaltung die Genehmigung nicht ertheilt.

Die Hohenzollernburg im Schwabenlande.

Ein Skizzenblatt zu den Kaisermanövern in Württemberg.

Von **Eugen Fronmeyer.**

Nun weilt unser Kaiser wiederum als Gast im schönen Schwabenlande. Wie wundersam spielt doch manchmal die Geschichte! Vor der festen Burg der Hohenzollern in Schwaben tagen zweimal württembergische Heeresvölker; das eine Mal — 1423 — trugen sie ihr Theil dazu bei, die stolze Veste zu brechen und zu zerstören, das andere Mal — 1635 — ließ sich der württemberger Herzog sagar auf der eroberten Burg huldigen. Und heut reitet Württembergs König zum friedlichen Spiele der Waffen, als treuer Freund und Waffenbruder neben dem Hohenzollern-Kaiser, der die alte Heimnth seines Geschlechtes als der Deutschen oberster Kriegsherr wieder betritt. Deutlicher, als in dieser Thatsache, kann sich wohl kaum das wunderbare Geschick wiederspiegeln, das dem „von Fels und Meer" vorgeschrittenen Hohenzollernhause beschieden gewesen ist; und jener Fels im Schwabenlande, auf dem das Geschlecht zuerst seinen Horst aufschlug, wird gerade in diesen Tagen unser Interesse doppelt mächtig erregen.

Der „Hohenzoller" ist die südlichste jener Kuppen, die am Fuße der zur Donau abfallenden Schwäbischen Alb wie Wartburgen hervorragen. Er hat die Gestalt eines gewaltigen Pyramidenrumpfes; von Westen her erscheint er schlank und steil, von Süden und Norden als ein hoher Bergrücken, von allen Seiten aber ist sein Eindruck überaus charakterisch und majestätisch. Wie er zu seinem Namen gekommen ist, ist noch heute eine offene Frage. „Solarienberg" — den Berg der Anbetung der Sonne (sol), der hier die Römer gehuldigt, wollen die Einen in ihm sehen. Andere denken an eine alte Zollstätte oder glauben, daß die Bewohner des Landes die Höhe von Alters her den „hohen Söller" genannt haben, oder erklären den Namen als ein in Toul, Toledo etc. wiederkehrendes keltisches Wort für Kegel. So unsicher wie die Herkunft des Namens ist die älteste Geschichte des Bergs. Wahrscheinlich ist, daß die kriegskundigen Römer an diesem strategisch wichtigen und an bedeutsamen Straßen belegenen Punkte einen Posten errichtet haben. Ihre Herrschaft in Deutschland verfiel und ihr Wartthurm auf dem Hohenzollern verfiel und auf der Höhe beteten die germanischen Heiden den Wodan an. Das dürfen wir daraus schließen, daß die ursprüngliche, noch heut in alten Theilen erhaltene Schloßkapelle St. Michael geweiht ist, dessen Kirchen und Kapellen sich gewöhnlich auf alten Stätten des Wodanskultus erhoben. Dann kam das Christenthum ins Land und auf dem die Umgebung beherrschenden Felsen entstand eine Ritterburg. Wann sie erbaut sein mag, wissen wir nicht; daß sie aber in 11. Jahrhundert bereits bestand, beweisen doch wohl die ihrem Stile nach auf diese Zeit zurückgehenden, noch heut die Michaelskapelle zierenden schönen alten Steinbilder, deren bedeutendstes den Heiligen selbst darstellt. Auf dieser Burg hauste denn das Zollern-Geschlecht, von dem wir zuerst im Jahre 1061 hören; von hier aus dehnten sie ihre Macht weiter und weiter aus, und ihre Burg gestalteten sie mit einem gewaltigen Wartthurme und mächtigen Mauern zu einem „wehrlichen Hus", zu dem „festesten Haus in teutschen Landen" aus. Nur von der südöstlichen Seite her war sie zugänglich und hier wehrten drei runde Thürme den Eintritt. Die Veste galt für uneinnehmbar und die Zollern selbst hielten sich auf ihr für sicher. Aber ihre Stunde sollte schlagen.

Im Anfange des 15. Jahrhunderts war die Burg das gemeinsame Eigen zweier gar verschiedener Brüder. Graf Friedrich „der Oettinger" war der echte Typhus des Ritters jener Zeit: tapfer, fehdelustig, unruhig, gewaltthätig; Graf Eitelfriedrich aber war ruhig, bedachtsam und friedlich. Der Oettinger konnte sich nicht mit seinem Bruder vertragen und hatte ihm bald den Aufenthalt auf Hohenzollern verleidet; aber er hatte der Feinde noch viel mehr. Er kränkte die schwäbischen Städte, die Rottweiler vorab, durch Ueberfälle auf ihre Bürger, er überwarf sich mit der verwittweten Gräfin Henriette von Württemberg, die angeblich vergebens sich um seine Liebe bemüht haben soll; er spottete der über ihn verhängten Acht. Da beschlossen endlich seine Gegner Ernst zu machen und die verhaßte Veste vom Erdboden zu vertilgen. 1422 zogen schwäbische und württembergische Kriegsvölker vor die Burg und begannen die Belagerung; aber der Duettinger spottete, obgleich er nur ein geringes Häuflein verlorener Knechte auf der Burg hatte, ihrer Angriffe und ihrer Steinkugeln, die, wie er ihnen hohnlachend von der Mauer herab zurief, nur seine Hennen im Brüten schreckten. Er hoffte sicher auf Ersatz von seinen Freunden draußen im Reiche; aber seine Freunde blieben aus, die Belagerer hielten selbst den Winter durch vor der Veste aus und der Proviant auf Hohenzollern ward knapp. Graf Friedrich selbst entkam zwar, aber die Besatzung hatte bald nur „ohngemahlen Korn zu essen und Wasser zu trinken". Da mußte sie sich am 14. Mai 1423 ergeben; die 30 Knechte, die schon „ganz schwach und blöd" waren, verließen die Burg, drei von den Entkräfteten hauchten noch auf der Fahrt nach Ulm ihren Geist aus. Die Sieger aber machten jetzt ganze Arbeit, sie steckten die Reichsfahne auf der Zollernburg auf, plünderten sie und zerstörten sie dann von Grund aus. Und König Siegmund befahl: dies „gebrochene Raubhaus" solle in alle Zeiten nimmermehr wiedergebaut werden dürfen. So ruhte der kaiserliche Fluch über dem Hohenzollern und am Boden lag das Haus, von dem selbst die Gegner bekannten:

Daß werlicher Hus in dem Land nit gewesen ist,
Denn Du bisher gewesen bist.

Aber den kaiserlichen Bann hob Kaiser Friedrich (III.) wieder auf, und unter dem Schutze der Banner von Oesterreich, Brandenburg und Baden legte Graf Eitelfriedrichs ältester Sohn Jos Niklaus am 25. Mai 1454 den Grundstein zu der neuen Burg, die nun stattlicher und größer, als die alte Anlage, mit vier mächtigen Thürmen ins Land hineinsah; freilich wurden die Thürme aus Angst vor den oft einschlagenden Gewittern nicht hoch empor geführt. In dieser Gestalt hielt die Veste wieder manchen Stürmen stand; erst im dreißigjährigen Kriege, in dem die katholischen Fürsten von Hohenzollern auf kaiserlicher Seite standen, gelang es zuerst den Württembergern, dann den Bayern, sich ihrer zu bemächtigen und viel Schade ward von der Invasion angerichtet. Um den wichtigen Posten zu sichern, schlossen später (1667) die Fürsten mit dem Kaiser einen Vertrag, wonach er den Kommandanten der Festung ernannte, die Besatzung durch Oesterreicher verstärkte, dafür aber einen erheblichen Jahresbeitrag zur Instandhaltung erlegte. Noch immer galt die Burg für uneinnehmbar; als aber die Franzosen im Erbfolgekriege 1744 sich durch die Unfähigkeit und Feigheit des Kommandanten leicht zu Herren der Festung machten, da sank ihre Werthschätzung beim Wiener Hofe, der Vertrag wurde gekündigt und Niemand sorgte nun mehr für die Zollernburg. Still nagte der Zahn der Zeit an den Mauern, den Bastionen, den Thürmen, und als das 19. Jahrhundert anbrach, da war die Veste eine verwitterte Ruine: zerbröckelnde Mauern, ein verfallender Wartthurm, eine alte Kapelle (die St. Michaelskapelle) und ein Wehrhaus, in dem ein Förster als Kastellan hauste.

Da führte ein günstiges Geschick den Thronerben von Preußen im Juli 1819 auf die Burg seiner Väter. Den Eindruck, den sie auf Friedrich Wilhelm romantischen und historischen Geist machte, war ein tiefer, und immer war ihm die Erinnerung daran „ein ungemein lieblicher und schöner Traum". Sogleich erwachte in ihm der Entschluß, die Veste vor weiterem Verfalle zu schützen und wiederherzustellen. Die zunächst vorgenommene „Erneuerung" war indeß wenig glücklich, da sie ohne rechtes Verständniß für die Bedingungen eines mittelalterlichen Burgbaues ausgeführt wurde. Und so ging man an einen völligen und großartigen Um- und Neubau, dessen Pläne nach dem Uebergange der hohenzollernschen Lande in den Besitz Preußens noch erweitert wurden. Unter der uralten Burglinde, die dem sichern Untergange geweiht zu sein schien und die man durch Aufwendung der größten Mühe zu neuem frischem Leben erweckte, nahm Friedrich Wilhelm IV., am 23. August 1850 die Enthuldigung der hohenzollernschen Lande entgegen und am 3. Oktober 1867 fand die feierliche Einweihung des Neubaus in Gegenwart König Wilhelms und seiner Familie mit würdigster Pracht statt.

Die Neubau steht in der That in allen deutschen Gauen, so reich sie auch an Schlössern und Fürstenburgen sind, einzig da. Nicht allein durch seine gewaltigen Dimensionen, durch den königlichen Reichthum, der bei der ganzen Anlage gewaltet hat, sondern vor Allem durch das dabei zu Tage tretende tiefe historische Verständniß und den echt künstlerischen Geschmack. Der Eindruck, den der von Hechingen kommende Wanderer hat, wenn er am „Wasserthurme" Halt macht und über die Wipfel des Hochwalds aus stolzer Höhe den gewaltigen Bau herniederblicken sieht, ist von Schulte von Brühl treffend mit dem Worte „Gralsburg" bezeichnet worden. Wie lebendig wachsen aus dem kühnen Felsen all' diese ragenden Thürme, diese massiven Mauern, diese mächtigen Fronten heraus. Nach Friedrich Wilhelms Absicht sollte die Burg zugleich als Festungswerk und Ahnenschloß behandelt werden. Der fortifikatorische Theile stammt von General von Prittwitz, einem Meister der Festungsbaukunst; und wenn er seine Aufgabe durchweg in höchst interessanter Weise gelöst hat, so erscheint doch als ein besonders geniales Werk der Aufgang vom Adlerthore zum Burghof, der auf ziemlich beschränktem Raume eine Höhe von etwa 20 Metern überwindet, in die Straße, kleine Höfe umschließend, spiralförmig ansteigt und schließlich durch einen langen Tunnel führt, der überraschende Ausblicke gewährt. Das ist nun so recht eigentlich die Quintessenz des Gesammteindrucks eines Besuches der Burg, daß hier nichts bloße Rarität und Antiquität, sondern Alles lebensvolles Bild ist. Die ehrwürdige Michaelskapelle mit ihren alten Steinbildern, pietätvoll in ihrer alten Form erhalten, der imposante Burghof in seiner echt mittelalterlichen Erscheinung, der idyllische Burggarten mit dem Standbilde Friedrich Wilhelms IV., der glänzend dekorirte, in reichster Pracht schimmernde, auf acht kostbaren Marmorsäulen ruhende große Grafensaal — überall herrscht eine volle Harmonie, eine wirkliche poetisch-historische Stimmung, und all' die alten und neuen Erinnerungen an die Zollerngrafen und Zollernkönige und Zollernkaiser wirken hier nicht anders, wie Familienerinnerungen großen Stils. Und blickt man dann von der „Schnarrwachtbastei" weit hinaus in das blühende Land, über blaue Berge und dunkle Wälder, dann muß wohl ein Jeder bewegt und ergriffen werden und der neuen tieferen Bedeutung der Verse des alten Konrad Silberdrat denken:

Hohenzolr, Du werliches Hus,
Wie wyt hast Du gesehen uiber us!

Bei Krupp.

Der Eintritt Essens in die Reihe der Hunderttausendstädte, der sich im Laufe der letzten Jahre vollzogen hat, ist geeignet, die allgemeine Aufmerksamkeit auf den Antheil zu lenken, den die Kruppsche Fabrik an den Wachsthum der neuen Großstadt genommen hat.

Die Gründung des heute weltberühmten Gußstahlwerkes erfolgte im Jahre 1810 durch den Großvater des heutigen Besitzers; damals zählte Essen erst gegen 4000 Einwohner. 1832, nach sechsjähriger Geschäftsführung Alfred Krupps, beschäftigte das Werk nur zehn Arbeiter; eine größere Arbeiterzahl wurde erst 1843 erreicht, wo von 7119 Bewohnern Essens 99 Kruppsche Angestellte waren. Nach Ueberwindung des Theuerungsjahres 1847, über deren Krisis sich Krupp nur durch Einschmelzung des gesammten ererbten Silberzeuges hinweghelfen konnte, war die Ausdehnung des Werkes und die Zahl seiner Arbeiter in ständigem Wachsthum begriffen. Von Essens 17 165 Einwohnern im Jahre 1858 waren 1047 Kruppsche Arbeiter, 1867 von 40 695 : 6869, 1878 von 54 721 : 9414, 1888 von 70 395 : 13 198, 1898 endlich von 105 528 sogar 23 629! Letztere Zahl giebt aber nur die im Stadtkreise Essen wohnenden Arbeiter an, hinzu treten noch 1504 im Landkreise.

Die Gesammtzahl der Kruppschen Arbeiter und Beamten betrug am 1. Januar 1899: 41 750, von denen auf die Gußstahlfabrik Essen 25 133, auf das Grusonwerk in Magdeburg-Buckau 3548, auf die Germaniawerft in Kiel-Gaarden 2726, auf die Hüttenwerke u. a. 10 344 entfallen. Im Jahre 1850 betrug der Grundbesitz der Firma Krupp 4,5 Hektar, von denen 0,40 überbaut waren, 1860 16 bezw. 5, 1870 176 bezw. 17, 1880 306 bezw. 38, 1895 352 bezw. 52.

Nur durch unermüdlichen Arbeit und Ausdauer ist es Alfred Krupp gelungen, der scheinbar unüberwindlichen Schwierigkeiten Herr zu werden, die sich Anfangs der Entwickelung seines Unternehmens entgegenstellen. 15 Jahre lang erwarb er seiner eigenen Aussage nach gerade soviel, um den Arbeitern ihren Lohn auszahlen zu können; oft konnte er kaum das (damals allerdings viel theurere) Briefporto bestreiten. Erst als Krupp in den Wettkampf mit der ausländischen Industrie eintrat, insbesondere durch seinen ersten bedeutungsvollen Sieg über die englische Stahlindustrie auf der 1851er Landoner Ausstellung, verschaffte er sich Geltung. Daß kein Prophet in seinem Vaterlande gilt, sollte auch Alfred Krupp zunächst noch erfahren: nicht vom Herrscher Preußens oder eines der großen Nachbarstaaten liefen die ersten größeren Bestellungen ein, sondern vom Khedive von Egypten und vom Bey von Tunis, zu deren Lobe indeß erwähnt werden muß, daß sie — baar bezahlten! Indessen auch Preußen bestellte 1855 noch die ersten Hinterlader bei Krupp; sein treuester Abnehmer aber war Rußland; 1878 gab die russische Regierung die gesammte neue Ausrüstung für ihre Feldartillerie, 1800 Geschütze, in Auftrag. Bis zum Jahre 1895 lieferte Krupp, der „Kanonenkönig", über 30 000 Geschütze.

Die allgemeine wirthschaftliche Krisis, die den Gründerjahren folgte, konnte Krupp bereits spielend überwinden; eine Anleihe von 30 Millionen, die er in dieser Zeit aufzunehmen genöthigt war, vermochte er in 12 Jahren vollständig zu tilgen. Bereits früher hatte Krupp mit der Erwerbung eigener Kohlenzechen und Eisensteingruben begonnen, um sich unabhängig von Ringen und Syndikaten zu machen. 1865 erstand er vom preußischen Bergfiskus die Mühlhofener und die Sayner Hütte, den Oberhammer und die Horhauser Gruben, 1868 erwarb er sämmtliche Schächte der Zeche Hannover (die 1886 über 1 B. Centner Kohlen förderten), sowie durch Pachtvertrag den größten Theil der Förderung von vier dicht bei Essen gelegenen Zechen. 1871 ging die Hermannshütte bei Neuwied, 1872 die Johanneshütte bei Duisburg-Hochfeld (mit je 4 Hochöfen) in Kruppschen Besitz über. Trotzdem Krupp 1872 schon 414 Eisensteingruben besaß (jetzt über 500), erwarb er in diesem Jahre noch Antheile an den vorzüglichen Erzlagern in Bilbao in Nordspanien zur Sicherung seiner vollständigen Unabhängigkeit von den Preisschwankungen des Eisenmarktes. Eine Eisenbahn schafft das Erz von den spanischen Erzwerken nach der Küste in vier Kruppsche Transportdampfer,

die es nach Rotterdam überführen. Die Kruppschen Werke verhütten täglich 48 000 Centner aus eigenen Gruben. 1877 wurde der Schießplatz bei Meppen eingerichtet mit einer Schußlinie von 24 Kilometern Länge (derselbe findet sich eingetragen auf dem Blatt Emden der Vogelschen Karte des deutschen Reiches). 1886 wurde das Stahlwerk von Asthörer und Co. in Annen (mit jetzt über 400 Arbeitern) dem Besitzstande der Firma einverleibt. Unter Alfred Krupps Sohn, dem jetzigen Besitzer, wurde 1892—93 das Grusonwerk in Buckau bei Magdeburg erworben, 1896 der Betrieb der Schiffs- und Maschinenbauaktiengesellschaft „Germania" in Berlin und Kiel wird augenblicklich derartig erweitert, das mindestens 7000 Arbeiter dort Beschäftigung finden sollen. 1897 erfolgte der Erwerb der Hochofenanlage Rheinhausen mit einer Tageserzeugung von 230 Tonnen.

Diesem Ueberblick über die äußere Entwickelung des größten deutschen Industrieunternehmens mögen einige Angaben über seine heutige Leistungsfähigkeit und innere Verwaltung folgen. 1895 waren in der Kruppschen Gußstahlfabrik in Thätigkeit über 3000 verschiedene Werkzeug- und Arbeitsmaschinen und 458 Dampfmaschinen mit 36 561 Pferdekräften. Die Länge der Transmissionsriemen betrug 60 Kilometer. Die Kruppschen Hochofenwerke am Rhein erblasen täglich in 12 Hochöfen im Durchschnitt aus 2400 Tonnen Eisenerz rund 1200 Tonnen Roheisen. 1895/96 wurden in allen Betrieben der Firma über 1 000 000 Tonnen Kohlen und Koks verbraucht (rund 3650 Tonnen am Tage); aus den eigenen Zechen wurden täglich 3500 Tonnen Kohlen gefördert.

Die Gußstahlfabrik hat täglich etwa 50 Waggons Abfallstoffe (Schlacke Asche u. s. w.) Der Wasserverbrauch derselben kommt ungefähr dem der Stadt Dresden gleich (336 000 Einwohner), der Leuchtgasverbrauch dem der Stadt Breslau (373 000 Einwohner). Zur Vermittelung des Verkehrs auf der Gußstahlfabrik dienten 1895 ein normalspuriges Eisenbahnnetz von 55 Kilometern und ein schmalspuriges von 40 Kilometern Geleise (mit zusammen 36 Lokomotiven und 1300 Wagen). Das Telegraphennetz der Fabrik umfaßte 31 Stationen mit 80 Kilometern Leitung, das Fernsprechnetz zählt heute 322 Stationen. Die Kruppschen Hochöfen verhütten jährlich mehr als 5 Prozent der gesammten deutschen Eisenerzeugung; an der deutschen Roheiseneinfuhr nimmt die Firma mit etwa 10—12 Prozent Theil.

Das Kruppsche Gußeisenstahlwerk ist der größte Produzent des deutschen Reiches und neben dem preußischen Eisenbahnfiskus auch der größte Konsument. Ueber 100 000 Menschen ungefähr $1/2$ Prozent der Reichsbevölkerung, finden durch dasselbe direkt ihren Unterhalt.

Der hervorragenden Bedeutung, welche der Kruppsche Riesenbetrieb für die deutsche Volkswirthschaft und das deutsche Nationalvermögen, vor Allem aber auch für die nationale Sozialpolitik besitzt, wird in mustergiltiger Weise Dr. Kleys soeben bei Dunker Humblot in Leipzig erschienenes Werkchen „Bei Krupp" (Preis 3,60 Mk.) gerecht, dem wir die obigen interessanten Angaben verdanken. Am eingehendsten beschäftigt sich der Verfasser mit den sozialpolitischen Einrichtungen der Fabrik, in Sonderheit mit ihrer Arbeiterwohnungsfürsorge. Und welche Stellung man zu der modernen Sozialbewegung einnehmen mag, man kann Krupp nicht das Zeugniß versagen, daß er in hingebender und mustergiltiger Weise bestrebt gewesen ist, den mannigfachen Uebelständen, welche das Zusammenströmen großer Arbeitermassen an einem Punkte im Gefolge haben muß, zu begegnen. Trotz des oben dargelegten riesigen Anwachsens der Stadt Essen hat es eine eigentliche Wohnungsnoth dort, dank dem Eingreifen Krupps fast nie gegeben. In den Kruppschen Arbeiterkolonien wohnen zur Zeit etwa 30 000 Menschen am meisten in Kronenberg (8000) und Schederhof (4000), ferner in Westend, Nordhof, Baumhof oder Dreilinden, Brandenbusch, Alfredshof, Holsterhausen und in der Invalidenkolonie Altenhof. Außer diesen bei Essen liegenden Arbeiterkolonieen besitzt die Firma noch zahlreiche Wohnhäusergruppen bei ihren Hütten und Zechen. Bereits 1891 steckte in den Kruppschen Miethwohnungen über 12 Millionen Mark Anlagekapital.

Eine eingehende Betrachtung der übrigen sozialen Maßnahmen Krupps, des ausgedehnten Hülfskassenwesens (darunter die Pensionskasse mit 23 000 Mitgliedern), die vielen Stiftungen, der Unterrichts- und Konsumanstalten liegt außerhalb des Rahmens unserer Betrachtung. Für alle diese Punkte erweist sich Kleys Buch als zuverlässiger Führer, der auch durch zahlreiche Beilagen bemüht ist, die sozialtechnische Seite des riesenhaften Unternehmens dem Verständniß des Außenstehenden näher zu bringen.

Vermischtes.

Ehemalige Ageordnete und Bürgermeister als Räuber dürften wohl nicht ofr vorkommen. Im griechischen Distrikt Trikkala aber haben sich thatsächlich die Gebrüder Taki, die in ihrem bürgerlichen Leben die angeführten Würden bekleideten, au die Spitze einer großen Räuberbande gestellt. Diese ist zu einer solchen Geißel des Landes geworden, daß die Landleute nicht ohne Begleitung von Gendarmen sich auf ihre Aecker zu begeben wagen und die Entsendung von Militär zur Bekämpfung des edlen Bruderpaares nothwendig geworden ist.

Ein theurer Sport sind die großen Segelregatten, wie sie gerade jetzt wieder die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Die einmaligen Ausgaben für den Bau und die Ausrüstung einer Segelyacht schwanken nach der Angabe eines englischen Sachverständigen zwischen 2000 M. und 2 Mill. und die fortlaufenden Kosten in jedem Jahre zwischen 2000 und 200 000 M. Diese Schätzungen gelten aber nur für Vergnügungsyachten; für Rennyachten kommen noch ganz wesentliche Beträge hinzu. Um eine Yacht, wie den „Meteor" des Kaisers, für die Rennen einer einzigen Saison auszurüsten und in Stand zu halten, ist ein Aufwand von nicht weniger als 60 000 Mk. erforderlich, ganz abgesehen von den Zwischenfällen, die Schaden verursachen, und der Abnutzung; wenn man dann noch die kurze Zeit der Renntüchtigkeit dieser „Windspiele" in Rücksicht zieht und ihren Kaufpreis auf die wenigen Jahre ihrer Existenz vertheilt, so steigt der jährliche Aufwand auf Hunderttausende.

Ein „Großer" dieser Welt. Prinz Jaimé von Bourbon, der Sohn und einzige Erbe des Don Carlos, bisher Leutnant im russischen Regiment der Rovnodragoner, befindet sich z. Z. in Odessa, um die kaufmännische Laufbahn einzutreten. Als Associé hat er einen polnischen Prinzen genommen und will mit diesem zusammen eine Dampfschifffahrts-Gesellschaft gründen, welche zwischen dem Schwarzen Meere und den russischen Häfen im äußersten Osten Handel treiben soll. Prinz Jaimé besitzt kein Vermögen, sondern lebt ausschließlich von einer sehr bescheidenen Jahresrente von — 16 000 Mk., ein glänzendes Elend, dem er auf diesem praktischen Wege ein Ende zu machen sucht. Jedenfalls thut er besser daran, sich in der Welt nützlich zu beschäftigen als auf den spanischen Thron zu hoffen.

152 Mill. Mk. geschenkt hat die Wittwe eines kalifornischen Goldkönigs, Frau Jane Stanford, der Universität in der von ihrem Mann gegründeten Stadt Bland-Stanford. Das ist wohl das größte Vermögen, welches noch je einer Hochschule zugewendet wurde. Eine Bedingung hat die großherzige Schenkerin gestellt: Frauen müssen als Studierende zugelassen werden, wenn sie die nöthige Vorbildung nachweisen.

Ein empfehlenswerther Berufszweig für Mädchen. Für erwachsene junge Mädchen, welche darauf angewiesen sind, in Stellung zu gehen, ist der Meierinnenberuf sehr zu empfehlen, da die Nachfrage nach Meierinnen größer ist als der Zudrang zu diesem Berufe, so zwar, daß in den letzten Jahren das milchwirthschaftliche Institut zu Proskau die Nachfrage nach Meierinnen nur theilweise zu decken vermochte. Junge Mädchen (nicht unter 17 Jahren alt), im Besitze genügender Schulkenntnisse und einer guten Körper-Konstitution, welche sich für das Fach eignen und Neigung zu demselben haben, können, wenn sie einen Kursus am Proskauer Institut absolviren, mit ziemlicher Sicherheit darauf rechnen, bald in entsprechenden Stellungen untergebracht zu werden. Der Lohn einer Meierin schwankt etwa zwischen 180 und 300 Mark pro Jahr je nach den Anforderungen und Leistungen bei vollständig freier Station. Die Kosten für die Betheiligung an einem Kursus belaufen sich Alles in Allem auf rund 100 Mark. Für Mädchen, welche aus kleinen Wirthschaften stammen, ist der Beruf ganz besonders geignet. Jedoch steht er auch den aus Städten stammenden Mädchen offen, sofern diese nur Lust und Neigung zu demselben haben.

Der elektrische Omnibus. Die erste öffentliche Ladestelle für elektrisch betriebene Omnibusse ist jetzt auf dem Askanischen Platz am Anhalter Bahnhof in Berlin eingerichtet worden. Gegenüber der Anfahrtshalle sind zwei mit Bischofsstäben und Auslegern versehene große Trägermasten aufgestellt worden, die mit ebenfalls neu gelegten elektrischen Kabeln in Verbindung stehen und von denen aus mittels der Siemenschen Bügels die Ladung der elektrischen Omnibusse erfolgen wird, die von der Allgemeinen Omnibusgesellschaft in der nächsten Zeit im Anschluß an den bereits im Betrieb befindlichen elektrischen Omnibus Kreuzberg—Stettiner Bahnhof dem Verkehr übergehen werden sollen.

Wenn der Affe einen — Affen hat. In New-York verursachte jüngst ein betrunkener Affe einer Branntweinstube große Verwirrung. Das Thier wurde vom Eigenthümer des Lokals zur Unterhaltung seiner Gäste gekauft und wird durch eine lange Kette, die ihm innerhalb des Lokals völlig freie Bewegung gestattet, am Entkommen verhindert. Ein Besucher machte nun den Affen durch Verabreichung von vier Gläsern mit Whisky trunken. Der Affe wurde wild, wollte mehr Branntwein haben und warf dem Besucher schließlich ein Flasche Whisky an den Kopf. Der Mann stürzte besinnungslos zu Boden. Der Wirth suchte den Affen zu ergreifen; auch ihm warf der Affe eine Flasche an den Kopf. Eine ganze Anzahl von Besuchern, die das erregte Thier beschwichtigen wollten, wurde auf ähnliche Weise nicht unerheblich verletzt. Die Spiegel und eine Menge Likörflaschen fielen der Raserei des Affen zum Opfer. Polizeileuten gelang es schließlich, das störrische Thier zu binden.

— **Feiner Unterschied.** Karl fällt mit dem Abiturientenexamen durch, wiewohl sein Oheim Vorsitzender der Prüfung war, „Das hätte ich von dem Bengel nicht gedacht," sagte der Vater. — „Das hätte ich meinem Bruder nicht zugetraut," sagt die Mutter.

Vom Büchertisch

Soeben erschien im Verlage von Hermann Paetel in Berlin Elszholzstr. 12 unter dem Titel „Die deutsche Kolonie Hansa in Südbrasilien" ein mit 33 Illustrationen ausgestattetes Buch von Franz Giesebrecht, Preis 1 M. 50. das die Entstehung und die Entwickelung der deutschen Kolonieen Dona Francisca und Blumenau in Südbrasilien und im Anschlusse daran die Anlage der neuen Kolonie Hansa behandelt. Der durch seine kolonialen Schriften bekannte Verfasser hat die in Frage kommenden Gegenden des Staates Santa Catharina selber bereist und entwirft ein anschauliches Bild von dem Leben und Treiben der deutschen Kolonisten im brasilischen Urwald. Der größte Theil der Illustrationen ist nach ganz vortrefflichen Originalskizzen des Malers Paul Kutscha angefertigt worden.

Für die Redaction verantwortlich: Carl Frank, Thorn

Die Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung der eisernen Dachkonstruktion, sowie der Fenster und Thore für den neuen 6-ständigen Lokomotivschuppen auf dem Bahnhofe Rogasen sollen öffentlich verdungen werden.

Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift versehen: „Schmiede- und Eisenarbeiten zum Lokomotivschuppen Rogasen" **bis zum 23. September d. Js., Vormittags 11 Uhr** an die unterzeichnete Betriebsinspektion, von wo auch Angebotshefte gegen porto- und bestellgeldfreie Einsendung von zwei (2) Mark erhältlich sind, einzureichen.— Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Schneidemühl, 6. September 1899.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Inspktion 2.

Bekanntmachung.

Das von uns angekaufte Loewenberg'sche Grundstück an der Culmer Chaussee soll in kleinen Parzellen zur landwirthschaftlichen Nutzung auf 11 Jahre vom 1. Oktober 1899 ab an Ort und Stelle verpachtet werden und haben wir hierzu einen Termin auf **Montag, den 11. September d. Js.** anberaumt. Versammlungsort: Vormittags 9 Uhr bei Munsch (Radfahrbahn).

Es sind nachstehende Parzellen gebildet worden:

Parzelle Nr.	1	0,42	ha oder ca.	2 Morgen
„ „	2	0,5025	„ „ „	2 „
„ „	3	0,4902	„ „ „	2 „
„ „	4	0,3750	„ „ „	1½ „
„ „	5	0,4915	„ „ „	2 „

Der Hilfsförster Grossmann, wohnhaft in Weißhof, wird auf vorheriges Ansuchen den Pachtlustigen die Parzellen an Ort und Stelle vorzeigen.

Die Verpachtungsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch vorher im Bureau I des Rathhauses während der Dienststunden jederzeit eingesehen werden bezw. abschriftlich gegen Erstattung von 1 Mk. Schreibgebühren bezogen werden.

Den Bedingungen gemäß ist sofort im Termin der Betrag der halbjährlichen Pacht als Bietungskaution an den anwesenden Gelderheber zu zahlen.

Thorn, den 15. August 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Diejenigen Herren Studirenden, welche die Zuwendugg von Stipendien für die kommenden beiden Semester bei uns beantragen wollen, fordern wir auf, ihre Gesuche unter Beifügung der erforderlichen Bescheinigungen bis zum 15. d. Mts. bei uns einzureichen.

Thorn, den 1. September 1899.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Da im vorigen Herbst wiederholt gegen die Bestimmungen der Baupolizei-Verordnung vom 4. Oktober 188 **betreffend das Beziehen von Wohnungen in neuen Häusern oder Stockwerken** gefehlt worden ist, so daß hohe Strafen gegen die Besitzer festgesetzt, **auch die Räumung der Wohnungen verfügt** werden mußte, bringen wir die betreffenden Bestimmungen wiederholt in Erinnerung.

§ 6.

Der Bauherr hat von der Vollendung jedes Rohbaues, bevor der Abputz der Decken und Wände beginnt, der Ortspolizeibehörde Anzeige zu machen.

§ 52.

Wohnungen in neuen Häusern oder in neu erbauten Stockwerken dürfen **erst nach Ablauf von neun Monaten nach Vollendung des Rohbaues** bezogen werden; wird eine frühere wohnliche Benutzung der Wohnungsräume beabsichtigt, so ist die Erlaubniß der Ortspolizeibehörde dazu nachzusuchen, welche nach den Umständen die Frist bis auf 4 Monate und bei Wohnungen in neu erbauten Stockwerken bis auf 3 Monate ermäßigen kann.

§ 57.

Die Nichtbefolgung der in gegenwärtiger Polizeiordnung enthaltenen Vorschriften wird, sofern die allgemeinen Strafgesetze keine anderen Strafen bestimmen, mit einer Geldbuße bis zu sechzig Mark bestraft.

Denjenigen Personen, welche in neu erbauten Häusern bezw. Stockwerken Wohnungen zu miethen beabsichtigen, wird empfohlen, sich durch Nachfrage in dem Polizei-Sekretariat Gewißheit zu verschaffen, von wann ab die betreffenden Räume wohnlich benutzt werden dürfen.

Thorn, den 2. September 1899.

Die Polizei-Verwaltung.

Königsberger

Thiergarten-Lotterie

Ziehung den 18. Oktober 1899.

2100 Gewinne

im Gesammtwerthe von **50180** Mark

darunter

74 erstklassige Fahrräder

Ankaufspreis 19500 Mark.

Loose à 1,10 Mark

empfiehlt und versendet

die Exped. d. „Thorner Zeitung."

Bestes

Berlin. Braten-Schmalz

Mk. 38 p. Ctr.

Geräuch. fetten Speck

Mk. 46 p. Ctr.

empfiehlt in bekannter Güte.

F. W. Klingebeil,

Frankfurt a/O.

Culmerstraße 22: Gut möbl. Zimmer nebst Kabinet zu verm.

Das Ausstattungs-Magazin für

Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren

von

K. Schall

Grösste Auswahl in Möbelstoffen u. Plüschen

Teppiche und Portièren.

Thorn, Schillerstrasse. Tapezierer **Thorn, Schillerstrasse.**

empfiehlt

seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern in geschmackvoller Ausführung zu den anerkannt billigsten Preisen.

Komplette Zimmereinrichtungen

in der Neuzeit entsprechenden Façons stehen stets fertig

Eigene Tapezierwerkstatt und Tischlerei im Hause.

Königsberger Maschinen-Fabrik A.G.

KÖNIGSBERG IN PREUSSEN

Dampfmaschinen, Dampfkessel

Mahl- und Schneidemühlen-Anlagen

Von meinen auswärtigen Sägewerken liefere bei billiger Preisberechnung:

Birkenbohlen, Birkenbretter, Birken-Deichselstangen, Weißbuchenbohlen, Weißbuchen-Mühlenkämme, Eichenbohlen, Eichen-Nabenholz, 3/4, 4/4, 5/4, 6/4 Kiefernbretter, 3/4 besäumte Schalbretter.

Friedrich Hinz, Thorn.



Alleinverkauf für Thorn:

Gebr. Prager.

Bleichsucht — Nervosität — Verdauungsstörungen.

Pilulae roborantes Selle, organisch-animalisches Eisenpräparat, die in ihren Verbindungen nicht gestörten Salze des Blutes und des Fleischsaftes enthaltend. Drei Pillen entsprechen 2 Gramm Blut und 1 Gramm fettfreiem Muskelfleisch. Von ausgezeichneter Wirkung bei allen Krankheitserscheinungen, welche durch nicht normale Blutbildung veranlasst werden. — Herr Dr. Zacharias schliesst seine Kritik in der medicinischen Zeitung: „Meinen Herren Collegen kann ich nicht dringend genug die Verordnung der Pilulae roborantes Selle anrathen." — Nach Orten, in welchen die Pilulae roborantes Selle nicht zu haben sein sollten, postfrei zu Originalpreisen von der **privilegirten Apotheke** in **Kosten. Provinz Posen,** zu beziehen, à Schachtel 1,50 M.

Depot: Thorn, Löwen-Apotheke.



Von meinen auswärtigen Sägewerken liefere

Bauholz,

sowie gehobelte und gespundete Bretter nach Maaßaufgabe bei billiger Preisberechnung.

Friedrich Hinz, Thorn.

Coppernikusstr. 7.

Adam Kaczmarkiewicz'sche

einzige echte altrenommirte

Färberei

und Hauptetablissement für chem. Reinigung von Herren- u. Damenkleidern ꝛc.

Thorn, nur Gerberstr. 13|15.

neben der Töchterschule u. Bürgerhospital.

Heilung

finden Alle, die an den Folg. jugendl. Verirrung., Geschlechtskrankheiten, veralt. Harnröhr., Blasenleid., Ausflüssen, Flechten, Syphilis, Quecksilbersiechth., Schwächezust., Hals-, Haut u. Nervenkrankh. leiden, durch die

Homöopathische Anstalt

Frankfurt a. M., Töngesgasse 33/35.

Gegr. 1883. Ueberraschende Erfolge.

Belehrendes Buch 50 Pfg.

Nach Auswärts brieflich.

Herren-Anzüge

nach Maaß von 24 Mk. an, bei Stofflieferung von 10 Mk. an, fertigt sauber und gutsitzend

F. Stahnke, Schneidermeister,

Coppernikusstraße 23.

Grosse V. Berliner

Pferde-Verloosung.

Ziehung in Berlin am 12. Oktober cr.

Loose à 1,10 Mk.

sind zu beziehen durch die

Expedition der „Thorner Zeitung."

Tigerfinken, reizende kl. Sänger, P. 2 Mk., 5 P. 7,50, 10 P. 12 Mk., Prachtfinken, reizende bunte Sänger, P. 2,50, 5 P. 10 Mk., kl. Papageien, sprechen lernend, Stück 5 u. 6 Mk., Kardinäle mit rother Haube, abgehörte Sänger, St. 5 Mk., Reisfinken, muntre Sänger, P. 2,50, 5 P. 10 Mk., Chinesenfinken, fleißige Sänger, P. 2,50, 5 P. 10 Mk. vers. unter Garantie leb. Ankunft geg. Nachnahme.

L. Förster, Vogelexport, Chemnitz.

Alte und neue

Möbel

werden reparirt und aufpolirt zu billigen Preisen bei

Heinrich, Tischlermeister, Mauerstraße 33.

Daselbst kann 1 **Lehrling** eintreten.

Berliner

Wasch- u. Plätt-Anstalt

Bestellungen per Postkarte.

J. Globig, Klein Mocker.

Mein Grundstück

Baderstr. 2

sehr gut verzinst, verkaufe ich bald.

Louis Kalischer.

Das Grundstück

Thornerstr. Nr. 5 in Mocker ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Ww. **R. Schaefer.**

Selbstverschuldete Schwäche

der Männer, Pollut., sämmtliche Geschlechtskrankh. heilt sicher nach 26jähr. prakt. Erfahr. **Dr. Mentzel,** nicht approbirter Arzt, Hamburg, Seilerstraße 27, I. Ausw. brieflich. 3716

Für die Einmachezeit

bringe in empfehlende Erinnerung:

„Martha"

bestes Kochbuch für die bürgerliche Küche.

Preis geb. **3 Mk.**

Vorräthig in allen Buchhandlungen

(Verlag von **Ernst Lambeck, Thorn.**)

Meerschweinchen

zu kaufen gesucht. Näheres in der Expedition der „Thorner Zeitung".

Bäckerstraße 43, Hofwohnung, 160 Mk.

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versandt frei, mehrwöchentliche Probe gegen baar oder Raten von 15 Mk. monatlich an, ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franko.

Photographisches Atelier

Kruse & Carstensen,

Schloßstraße 4

vis-à-vis dem Schützengarten.

Italienische

Weintrauben

Pfund 50 Pfennig.

Carl Sakriss.

Der Versandt der berühmten

schwed. Geb. Preisselbeeren

hat begonnen. Aufträge erbittet

N. Christen, Bromberg.

Als geübte Plätterin

empfiehlt sich in und außer dem Hause.

M. Schroeter, Lindenstr. 6.

Monatlich 500 Mark

und mehr können tüchtige Agenten ohne jede Baarauslage, durch Vertretung eines gangbaren Artikels für eine Budapester Actien-Gesellschaft verdienen. Anträge unter „tüchtig" an die Annoncen-Expedition **Bernhard Eckstein,** Budapest, V. Bez. Badgasse 4.

Ein Mann

zur Bedienung der Hobel- und Spundmaschine zum sofortigen Antritt gesucht. Gelernte Stellmacher bevorzugt.

H. Illgner,

Dampfsägewerk, Brombergerstr. 33.

---

1 Gesellen u. 2 Lehrlinge

verlangt **A. Wittmann,** Schlossermeister.

Lehrling

mit nothwendiger Schulbildung findet Stellung in der Buch- und Musikalienhandlung von

Walter Lambeck.

Ein ordentlicher ehrlicher

Laufbursche

wird von sofort gesucht.

Baugeschäft **Mehrlein.**

Empfehle und suche sämmtliches männlich. wie weiblich. Personal für Hotel, Restaurants u. Privathäuser, von sofort oder später.

St. Lewandowski, Agent,

Heiligegeiststraße 17.

Pension.

Gewissenhafte Pens., g. Pfl., liebev. Behandl. für Mädchen jüngeren Alters. Die besten Empfehlungen stehen zur Verfügung. Off. u. **No. 100 M. G.** in der Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

---

4 zimmerige

Vorder-Wohnung

mit Badeeinrichtung zum 1. Oktober zu vermiethen.

Ulmer & Kaun.

III. Etage,

Wohnung von 3 Zimmern, Küche u. Zubeh. zu vermiethen. **Culmerstraße 22.**

---

3 Zimmer mit Balkon, III. Etage, sofort zu verm. **Baderstr. 2. Louis Kalischer.**

Kirchliche Nachrichten.

Am 15. Sonntag n. Trinitatis, 10. Septbr. 1899

Altstädt. evang. Kirche.

Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorm. 10½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte und Abendmahl. Derselbe.
Kollekte für die deutsche evang. Seemanns-Mission.

Neustädt. evang. Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachmittags: Kein Gottesdienst.

Garnisonkirche.

Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Evang. luth. Kirche.

Vormittags 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Hilfsprediger Rudeloff.

Reformirte Gemeinde zu Thorn.

Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des Gymnasiums.
Herr Prediger Arndt.

Mädchenschule zu Mocker.

Nachmittags 5 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.

Evang. luth. Kirche in Mocker.

Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pastor Meyer.

Evang. Kirche zu Podgorz.

Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Enthaltsamkeits-Verein zum „Blauen Kreuz"

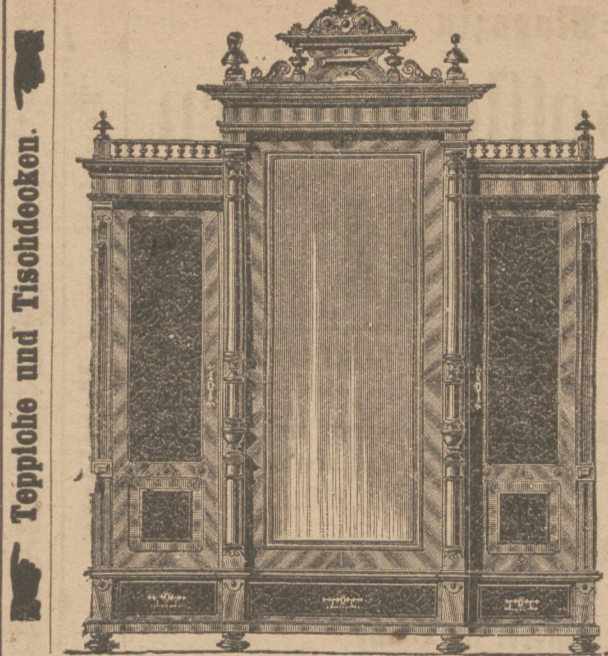
(Versammlungssaal, Bäckerstraße 49, 2. Gemeindeschule) Nachm. 3½ Uhr: Gebets-Versammlung mit Vortrag.

Vereins-Vorsitzender S. Streich.



Das Ausstattungs-Magazin für Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

von



Teppiche und Tischdecken.

Franz Krüger,

Tischlermeister,

Wollmarkt 3, **Bromberg**, Wollmarkt 3,

empfiehlt

seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern in geschmackvoller Ausführung unter Garantie nur gediegener und guter Arbeit zu den anerkannt billigsten Preisen.

Complette Zimmer-Einrichtungen

in stylgerechten, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechenden Façons stehen stets fertig.

Eigene Tapezierwerkstatt u. Tischlerei im Hause unter persönlicher Leitung.

Nach ausserhalb Franco-Lieferung.

Kostenlose Aufstellung der Möbel durch Sachverständige.

Grosse Auswahl von Möbelstoffen.



Adolph Leetz,

Seifen- und Lichte-Fabrik.



Aromatische Terpentin-Wachskernseife

ist die

sparsamste und beste Haushaltseife.



Keine Hausfrau

sollte es daher versäumen, dieselbe einzuführen.

Die Ueberzeugung wird es lehren, dass die von mir neu fabricirte **Aromatische Terpentin-Wachsseife die beste und billigste ist.**

Dieselbe, nur echt mit nebenstehenden Waarenzeichen „Copernicus" ist in **allen Colonialwaarenhandlungen** (in Riegeln zu 2 Pfund), sowie in meinem Detailgeschäft, **Altstädtischer Markt 36** erhältlich.

Adolph Leetz,
Seifen- u. Lichtefabrik.

Die Mitte Oktober d. J. stattfindende Eröffnung des

Neuen Bahnhofshotels

in Bromberg

Victoria-Hotel,

Bahnhofstr. 37

wird hiermit ergebenst angezeigt; dasselbe wird mit allen modernen Einrichtungen ausgestattet und von bewährter Hand geleitet werden.

3000

Noten aus meiner **Musikalien-Leihanstalt** (Salonstücke, Tänze und Lieder) für **ein Fünftel des Ladenpreises** hat zu verkaufen.

Walter Lambeck,
Musikalienhandlung.

Massage.

Inowrazlawer Sool-
Römisch Irische
Wannen-
Douche-
Bäder.

Douche-Abonnements.

W. Boettcher'sche Bade-Anstalt
Baderstrasse 14.

Thee echt import. lose **via London**

von **Mk. 1,50 pr. ½ Ko.**
50 gr. 15 Pf.

Thee russisch

in Original-Pack à 1/1, 1/2, 1/4 Pfd. von **3** bis **6** Mk. p. Pfd. russ.



Russ.

Samowars

(Theemaschinen)

laut illustr. Preisliste.

Cacao

echten holländischen, reinen, à **Mk. 2,20** p. ½ Ko. offerirt

Russische Thee-Handlung

B. Hozakowski, Thorn

Brückenstrasse.

(vis-à-vis „Hotel Schwarzer Adler".)

Gebrüder Pichert

Gesellschaft mit beschränkter Haftung,

Thorn. Culmsee.

Asphalt- Dachpappen- u. Holzcement-Fabrik
Bedachungs- u. Asphaltirungs-Geschäft.
Verlegung von Stabfussboden
Mörtelwerk und Schieferschleiferei
Lager sämmtlicher Baumaterialien

empfehlen sich zur bevorstehenden **Bausaison** unter Zusicherung promptester und billigster Bedienung. 931

Herrenmoden

für Herbst und Winter.

Täglich Eingang neuer Stoffe.

B. Doliva.



Corsets neuester Mode sowie **Geradehalter Nähr- und Umstands Corsets** nach sanitären Vorschriften. **Neu!** **Büstenhalter** Corsetschoner empfehlen

Lewin & Littauer,

Altstädtischer Markt 25.



Macht die Haare üppig! vollauftragend! kräftig! geschmeidig! vollendet schön!

Pflege Dein Haar mit JAVOL

ausgezeichnet durch Solidität und gute Wirkung. Preis M. 2,–

Stärkend! Erfrischend! Conservirend! Tadellos!

Vermeide Pomade, Oel, schädliche Tincturen etc. sondern:

Pflege Dein Haar mit JAVOL Das Beste für die Haare.

Jedermann muss unbedingt JAVOL gebrauchen.

In **Thorn** zu haben: „Adler-Apotheke", **A. Pardon**, „Annen-Apotheke", **Jwan Doblow**, „Raths-Apotheke", **W. Kawczynski, Anders & Co.**, Droghdlg., **Ant. Koczwara**, Centr.-Drog., Elisabetstr. 12

Prima

Schwedische Preißelbeeren

treffen in 7 Tagen ein. Aufträge werden vorher entgegengenommen und zu

billigsten Preisen

ausgeführt.

Carl Sakriss,

Schuhmacherstr. Nr. 26.

---

2. Geld-Lotterie

zur Erneuerung des Domes in Meißen.

Ziehung v. 20. b. 26. October 1899.

Die Gewinne werden baar ohne Abzug ausgezahlt.

Höchstgewinn im günstigsten Falle:
100 000 Mark.

1	Prämie zu	60 000 = 60 000	Mk.
1	Gewinn zu	40 000 = 40 000	Mk.
1	Gewinn zu	20 000 = 20 000	Mk.
1	Gewinn zu	10 000 = 10 000	Mk.
2	Gewinne zu	5 000 = 10 000	Mk.
10	Gewinne zu	3 000 = 30 000	Mk.
15	Gewinne zu	1 000 = 15 000	Mk.
30	Gewinne zu	500 = 15 000	Mk.
50	Gewinne zu	300 = 15 000	Mk.
150	Gewinne zu	100 = 15 000	Mk.
500	Gewinne zu	50 = 25 000	Mk.
1000	Gewinne zu	30 = 30 000	Mk.
1200	Gewinne zu	20 = 24 000	Mk.
7000	Gewinne zu	10 = 30 000	Mk.
3200	Gewinne zu	5 = 36 000	Mk.

13160 Geldgewinne u. 1 Prämie **375000 M.**

Der von diesen **13160** Gewinnen zuletzt gezogene erhält auch die Prämie von **60 000 Mark.**

Loose (inclusive Reichsstempel)
nur 3 Mark 30 Pfennig.

Zu haben in d. Exped. d. „Thorner Ztg."

Ausverkauft werden wegen Aufgabe des Laden-Geschäfts:

Tapeten, Borden, Linoleum, Fenster-Rouleaux, Stuck-Papier, Rosetten, Fahrradmäntel, gebr. Fahrräder, Bestandtheile *rc.*

zu den billigsten Preisen.

R. Sultz, Brückenstraße 14.

! Enorm billig !

Aechtheit und Reinheit sämmtlicher Weine garantirt.

	p. Fl. 7/10 Ltr.
Samos	M. –.65
Portwein, fein, roth	„ 1.–
Lacrimae Christi, fett, kräftig .	„ 1.10
Malaga, brauner Krankenwein .	„ 1.10
Madeira, hochfeiner, von der Insel	„ 1.20
Sherry, goldfarbig, fein fein .	„ 1.20
Marsala, großartiger Wein . .	„ 1.20
Vino Vermouth, ächter . . .	„ 1.10
Valdepennas, herber Magenwein	„ 1.–
Rothwein, Bordeauxtype, fein .	„ –.55
Moselwein, reiner Tischwein .	„ –.50
Rheinwein-Sekt	„ 1.20
Himbeer-Syrup, prachtvoll p. Ltr.	„ 1.10

alles incl. Glas, Verpackung frei, Versand ab hier gegen Nachnahme. Bei vorheriger Cassaeins. 2% Sconto und Geldportovergütung.

Richard Kox, Weinimport,
Duisburg a. Rh.

Wohnung von 3 Stuben und Zubehör zu vermiethen **Neustädt. Markt 24.**

Möbl. Zimm zu verm. Gerberstr. 13|15, 2 Tr.



Ed. Heymann Mocker

Wagenfabrik

offerirt sein großes Lager von **Arbeits- und Luxuswagen** zu billigen Preisen.

Reparaturen

sauber, schnell und billig.

Alle Sorten

Bauholz, Latten, Bohlen und Bretter

sowie sämmtliche

Stellmacher-Waaren

empfiehlt billigst

Carl Kleemann,

Thorn.

Holzplatz: Mocker-Chaussee.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.